

tin Opitz aus Bunzlau/Niederschlesien ausgehende Reform der deutschsprachigen Dichtkunst, die in Schlesien erste Blüten zeigte in „Johann Heermann (1585-1847) und seinen Kirchenliedern“ (S. 143-206), daneben und danach aber auch in den Kirchenliedern „der übrigen Verfasser des schlesischen Dichterkreises“ (S. 207-264). Genannt und vorgestellt werden neun heute noch im Evangelischen Gesangbuch vertretene Dichter: Mathäus Apelles von Löwenstern (1584-1648), Christian Conrad (1591-1625), Paul Fleming (1609-1640), Johann Franck (1618-1677), Andreas Gryphius (1616-1664), Heinrich Held (1620-1659), Christian Knorr von Rosenroth (1636-1689) und Adam Thebesius (1596-1652), die aber nur als eine Rest-Auswahl von etwa 40 schlesischen evangelischen Barockkirchenliederdichtern anzusehen sind, die es insgesamt gegeben hat. Ein Kapitel über „Die barocke evangelische Kirchenlieddichtung aus Schlesien im 19. Jahrhundert“ (S. 265-284), eine „Schlussbetrachtung“ über das institutionelle Fortwirken der Erinnerung an einzelne Barockdichter aus Schlesien - in der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, der Christian-Knorr-von-Rosenroth-Gesellschaft e.V. in Sulzbach-Rosenberg, der Andreas Gryphius-Gesellschaft, der Johann-Heermann-Stiftung und dem seit 1882 bestehenden Verein für Schlesische Kirchengeschichte e.V. - beschließen diese vielseitige Arbeit.

Die Bedeutung der Dissertation von Frau Schildhauer-Ott sehe ich darin, dass es ihr gelungen ist, das Fortwirken und die Aktualität der schlesischen Barockdichtung im Bereich des Kirchenliedes aufzuzeigen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass es sich bei der Blüte der schlesischen Barockdichtung um eine Klassik handelt, die auch nach Jahrhunderten nichts von ihrem Glanz verloren hat. Das gezeigt zu haben ist ein Verdienst, für das auch Nicht-Germanisten nur dankbar sein können.

Christian-Erdmann Schott

Schlesische Lebensbilder. Hg. v.d. Historischen Kommission für Schlesien. Bd. 8.: Schlesier des 14. bis 20. Jahrhunderts, hg. von Arno Herzig, Neustadt/Aisch 2004, 383 S., 31 Abb.

Daß die Reihe der Schlesischen Lebensbilder kontinuierlich weiter wächst, ist sehr erfreulich, und so liegt nach drei Jahren wiederum ein Band mit den unterschiedlichsten Lebensbildern aus Kunst und Wissenschaft, Bildungs- und Religionsgeschichte vor. Der neue Band setzt durchaus einen eigenen Akzent, indem er stärker als in früheren Bänden Persönlichkeiten aus dem schlesischen Judentum und der Sozialreform bietet. Aus dem Judentum kommt der Dichter Ephraim Moses Kuh (1731-1790), der Jurist

und Theologe Zacharias Frankel (1801-1875), der das jüdische Seminar in Breslau leitete, der Historiker Heinrich Graetz (1817-1891), der Kritiker Alfred Kerr (1867-1948) und der Politiker und Hamburger Bürgermeister (Herbert Kurt Weichmann (1896-1983)). Zu den bekannten Sozialreformern und Theoretikern gehören Werner Sombart (1863-1941) und Norbert Elias (1897-1990). Die Berücksichtigung von vier weiblichen Gestalten ist zwar zahlenmäßig gering, aber durchaus gewichtig: Anna von Schweidnitz und Jauer (1339-1362), die Dichterin Elisabeth von Senitz (1629-1679), die Schriftstellerin Valeska Gräfin Bethusy-Huc (1849-1926) und die evangelische Theologin Katharina Staritz (1903-1953).

Aus dem Bereich der evangelischen Kirchengeschichte möchte ich auf folgende Persönlichkeiten hinweisen: Den Liegnitzer Pfarrer und bedeutenden Schwenckfelder, Johann Sigismund Werner (ca. 1491-1554), der neben Caspar von Schwenckfeld und Valentin Krautwald eher im Schatten stand, aber mit seinem Katechismus und seiner Postille die „systematische theologische Basis“ der Schwenckfelder schuf (S. 47). Arno Herzig skizziert seinen theologischen Standpunkt als gemäßigter Vertreter, seine eher vage Abendmahlslehre, sein Drängen auf Heiligung in der Tradition der Kreuzmystik, seine Gespräche mit Melanchthon auf Wunsch des Herzogs, die aber zu keiner Übereinstimmung führten, so daß sich Herzog Friedrich II. gezwungen sah, Werner 1539 zu entlassen. Er zog sich wie seine Liegnitzer Kollegen in die Grafschaft Glatz zurück, wo er eine Pfarrstelle in Rengersdorf erhielt. Seine Postille, die erst nach seinem Tod im Druck erschien, erregte in Württemberg den Zorn Herzog Christophs und veranlaßte die Wittenberger Theologen zu Streitschriften gegen die Schwenckfelder. Das Lebensbild dieses wohl am nachhaltigsten wirkenden Schwenckfelders füllt eine Forschungslücke aus.

Susanne Rau behandelt zwei herausragende Stadtschreiber Breslaus, Laurentius Corvinus (ca. 1465-1527) und seine Entwicklung vom Humanisten zum Vertreter der Reformation, so daß ihn einer seiner Nachfolger als „primus author evangelicae doctrinae Wratislaviae“ bezeichnete (S. 45), und Andreas Assig (1618-1676), der die Stadt Breslau und ihren evangelischen Stadtrat in der Zeit ihrer stärksten Bedrängnis durch Habsburg vor dem Kaiser zu vertreten hatte. Mit Georg Aelurius (1596-1627) und Johannes Müller (1598-1672) werden uns zwei recht unterschiedliche Pfarrergestalten aus dem streitbaren 17. Jahrhundert vorgeführt, der erstere war Pfarrer in Glatz und wurde im Zusammenhang der Niederlage des Winterkönigs aus Glatz vertrieben, der andere Schlesier wurde Pfarrer in Hamburg und leidenschaftlicher Verteidiger der lutherischen Orthodoxie gegenüber Katholizismus und jeder Form von vermeintlicher Irrlehre.

Beide sind durch ihr literarisches Werk bis heute bekannt geblieben. Aelurius schrieb trotz seiner kurzen Lebenszeit von nur 31 Jahren die erste materialreiche und als Muster dienende *Glaciographia*, die jede Polemik vermied, Müller dagegen war ein echt lutherischer Streittheologe, der keiner Polemik aus dem Wege ging, durch seine Schrift „Judaismus oder Judenthumb“ zwar eine scharfe Polemik gegen das Judentum führte, aber auch die wissenschaftliche Leistung jüdischer Autoren anerkannte.

Aus der jüngsten Vergangenheit stammen Katharina Staritz, die Christian-Erdmann Schott in ihrem eindrucklichen Einsatz für die Juden und Judenchristen Breslaus würdigt, und Heinrich Alberts, Theologe der Bekennenden Kirche und später Berliner Bürgermeister, von Axel Schildt verständnisvoll charakterisiert.

Zu den großen Persönlichkeiten aus dem Bereich der katholischen Kirche gehören die Bischöfe Preczlaus von Pogarell (12-99-1376), von Andreas Rüter beschrieben, Michael Friedrich Graf von Althann, durch Joachim Bahlcke portraitiert, ferner aus der jüngsten Zeit der Schriftsteller Joseph Wittig und der Kirchenhistoriker Hubert Jedin, beide von Joachim Köhler mit viel Sympathie gezeichnet. Der Band enthält ein Lebensbild des Philosophen Ernst Cassirer und des polnischen, deutschfreundlichen Literaturprofessors Mariam Szyrocki.

Der größere Teil der Portraitierten ist durch ein Foto abgebildet. Der Band wird durch ein Register erschlossen. Die Lektüre wird allen historisch Arbeitenden sehr zur Anschaffung empfohlen.

Dietrich Meyer

Schlesische Gelehrtenrepublik. Hg. v. Marek Hałub, Anna Mańko-Matysiak. Vol. 1, Wrocław 2004, 766 S.

Mit dem vorliegenden voluminösen Band eröffnet die Universität Breslau eine neue wissenschaftliche Reihe, die der Erforschung der Wissenschaft und des Schulwesens in Schlesien dienen soll. Diese Reihe ist länderübergreifend angelegt, wie schon der dreisprachige Titel (polnisch, deutsch, tschechisch) anzeigt, und bietet die Aufsätze des Sammelbandes jeweils in der Sprache des Autors mit einer Zusammenfassung in den beiden anderen Sprachen. Federführend für die jeweils im Abstand von zwei Jahren erscheinenden Bände sind die als Herausgeber genannten Breslauer Germanisten. Anstoß für die Begründung der Reihe war das 300. Jubiläum der Gründung der Universität Breslau im Jahre 1702, die Errichtung der Jesuiten Hochschule. In einem Vorwort skizzieren die beiden Herausgeber die Entwicklung der schlesischen Wissenschaft, beginnend mit der späthuma-